

Leitlinie Bildung 2024

**München gestaltet Bildung
partizipativ, gerecht,
bunt, demokratisch und
zukunftsorientiert**

Leitprojektideen

Bildungsgerechtigkeit durch gemeinsame Verantwortung der Akteur*innen

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht der **Übergang Kita-Grundschule auf lokaler Ebene***

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Sichern der Anschlussfähigkeit von Kita und Grundschule in neuem Format: intensive Zusammenarbeit der beteiligten Akteur*innen im Rahmen gemeinsam umzusetzender Projekte und gemeinsamer Fortbildungen – Kooperation wird dadurch gestärkt

// Tätigkeitsfeld

Übergang Kita-Grundschule (perspektivisch kann und soll das Projekt auch weitergedacht werden hinsichtlich weiterer Übergänge); gemeinsame Verantwortung der Akteur*innen im Übergang Kita-Grundschule: Kinder und ihre Familien, Kindertageseinrichtung, Grundschulen in den Quartieren mit dem Lokalen / Mobilem Bildungsmanagement (perspektivisch: für die gesamte Münchner Bildungslandschaft)

// Projektziel

Ganzheitliche Kooperation der jeweiligen Akteur*innen zur Schaffung von Bildungsgerechtigkeit sowie Chancengleichheit in der frühkindlichen und schulischen Bildungslandschaft auf lokaler Ebene.

Dieses Leitprojekt hat zum Ziel, die Anschlussfähigkeit der beiden Institutionen Kita und Grundschule sicherzustellen. Die gemeinsame Verantwortung und Zusammenarbeit von Kita und Grundschule wird durch gemeinsam umzusetzende Projekte gestärkt, um die Kinder und ihre Familien im Übergang zu unterstützen, ihnen den Übergang zu erleichtern und somit bessere Bildungschancen zu ermöglichen.

Außerdem soll die Kommunikation zwischen Kitafachkräften und Lehrkräften (vor allem in Bezug auf den Übergang und Informationen zum Entwicklungsstand der Kinder) gestärkt und ausgebaut werden.

Durch das zur Verfügung gestellte Projektbudget und die dann einzelnen Projekte, die gemeinsam von Kita und Grund- bzw. Förderschule durchgeführt werden, sollen vor allem auch die Kinder erreicht und adressiert werden, die einen Deutschsprach-Förderbedarf aufweisen, jedoch keinen Platz für den Vorkurs Deutsch 240 erhalten.

// Projektbeschreibung

Es wird ein Sachmittel-Budget für gemeinsame (Tandem-)Projekte von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen geschaffen:

Damit die gemeinsame Zusammenarbeit von Kita und Grundschule gestärkt wird und (bestehende) Kooperationsvereinbarungen „gelebt werden“, sollen Projekte gefördert werden, die gemeinsam von Kita und Grundschule durchgeführt und umgesetzt werden. Für diese Projekte wird im Rahmen dieses Leitprojektes ein entsprechendes Sachmittel-Budget zur Verfügung gestellt. Kita und Grundschule müssen sich in Form eines Tandems hierfür bewerben und nach erfolgreicher Bewilligung/Zustimmung das Projekt gemeinsam umsetzen.

Im Fokus sollen dabei Projekte stehen, die die Bildungsgerechtigkeit, die Kommunikation zwischen Kitafachkräften und Lehrkräften und eine gemeinsame pädagogische Haltung fördern. Eine Teilnahme an einer gemeinsamen Fortbildung soll dabei als Voraussetzung zum Erhalt des

Projektbudgets gelten (z. B. zum Thema Armutssensibilität, Inklusion, Kommunikation – Informations-/Wissensweitergabe zu den Kindern, pädagogische Haltung), ebenso wie gegenseitige Hospitationen.

Im Rahmen des Leitprojekts sind auch Rahmenbedingungen/Vorgaben für das Sachmittelbudget zu erarbeiten (thematische Schwerpunkte etc.). Zielgruppe sind Kita-Kinder (insbesondere der letzten beiden Kita-Jahre) und Schulkinder (insbesondere der ersten beiden Schuljahre). Es sollen vor allem (auch) die Kinder angesprochen/erreicht werden, die keinen Platz für einen Vorkurs Deutsch erhalten. Auch möglich sind Projekte, bei denen die Familie zusätzlich miteinbezogen wird.

Bei der Umsetzung des Projekts sollen die bestehenden Strukturen von ‚Bildung im Quartier‘ zum Übergang Kita-Grundschule (z. B. Runde Tische, Übergangskonferenzen) mitberücksichtigt/genutzt werden.

// Innovation & Besonderheiten

Intensive institutionenübergreifende Zusammenarbeit und gemeinsame Fortbildungen von Kita-Fachkräften, Lehrkräften und Fachkräften aus dem Primarbereich nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen (z. B. Deutschförderung). Zusammenrücken von Kitas und Grundschulen bzw. Förderzentren und Sichern der Anschlussfähigkeit des Elementar- und Primarbereichs durch das gemeinsam durchzuführende Projekt, wodurch sich auch eine Schnittstelle der beiden Institutionen durch einen gemeinsamen Lernort von Kita-Kindern und Schulkindern ergibt.

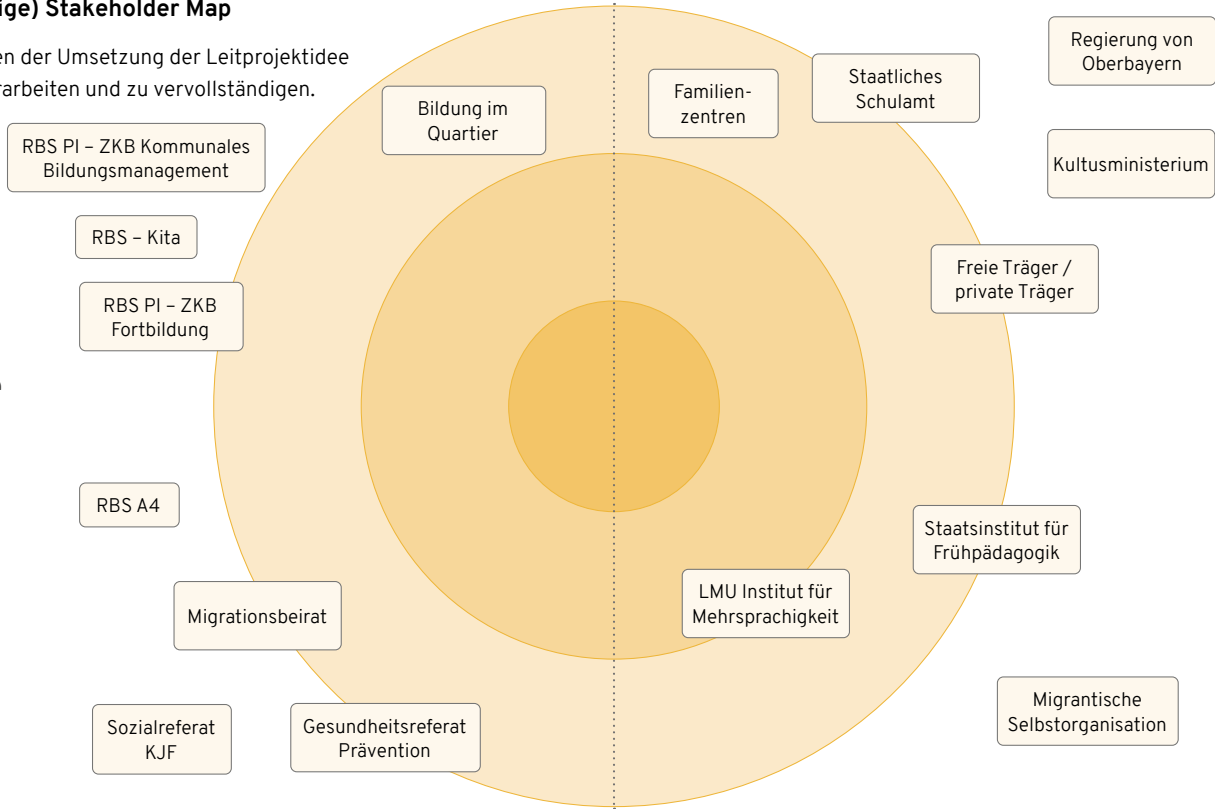
* Der hier vorliegende Fokus soll andere Übergänge entlang des Lebenslaufs nicht automatisch ausschließen. Begonnen werden soll jedoch anhand des konkreten Beispiels Übergang Kita-Grundschule. Perspektivisch gilt es, sukzessive alle Übergänge zu optimieren (z. B. den Übergang Kindertageseinrichtung – Hort/Tagesheim bzw. KoGa).

Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidee noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

Interne Rollen



Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

„Kinder und Jugendliche fit fürs Leben“

– Alltagsnahes und praxisorientiertes Lernen

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht der Bedarf, Alltagskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen weiterzuentwickeln

→ Innovation/Pilotcharakter: Neigungs- und interessen geleitetes Erleben des Sozialraums

// Tätigkeitsfeld

Sozialraum / Stadtteil; Sozialraum umfasst: Schulen, Kitas, Bildungseinrichtungen, Sportstätten, soziale Einrichtungen, Handwerk, Betriebe, Infrastruktur; z. B. „Schule der Zukunft“, Bauprojekt „Luitpoldpark“

// Projektziel

Einrichtungsübergreifende Angebote von Schulen, Kitas und externen Akteur*innen eines Sozialraums für Kinder und Jugendliche; Vernetzung der beteiligten Akteur*innen und strukturelle Verankerung in den Einrichtungen; Kinder und Jugendliche wählen nach Interessen und Neigung selbst und erfahren den Sozialraum als Lernraum.

// Projektbeschreibung

Es werden koordinierte Angebote entwickelt, damit die Kinder den Sozialraum praktisch (regelmäßige Angebote/Treffen/Projekte) sowie neigungs- und interessen geleitet erleben können. Ein ganzheitlicher Ansatz führt zur Weiterentwicklung der Ganztagsbildung und somit zu mehr Chancengleichheit, indem mehr Teilhabe, Alltagslernen und Partizipation ermöglicht werden. Hierdurch können auch Talente gefunden und gefördert werden,

vor allem im außerschulischen Bereich. Zudem kann auf das „goldene Handwerk“ (Schreiner*in etc.) aufmerksam gemacht und der Mittelstand aufgewertet werden. In diesem Zusammenhang soll deutlich werden, dass sich Erfolg nicht nur an höheren Bildungsabschlüssen bemisst (keine Auf- / Abwertung von Bildungsabschlüssen).

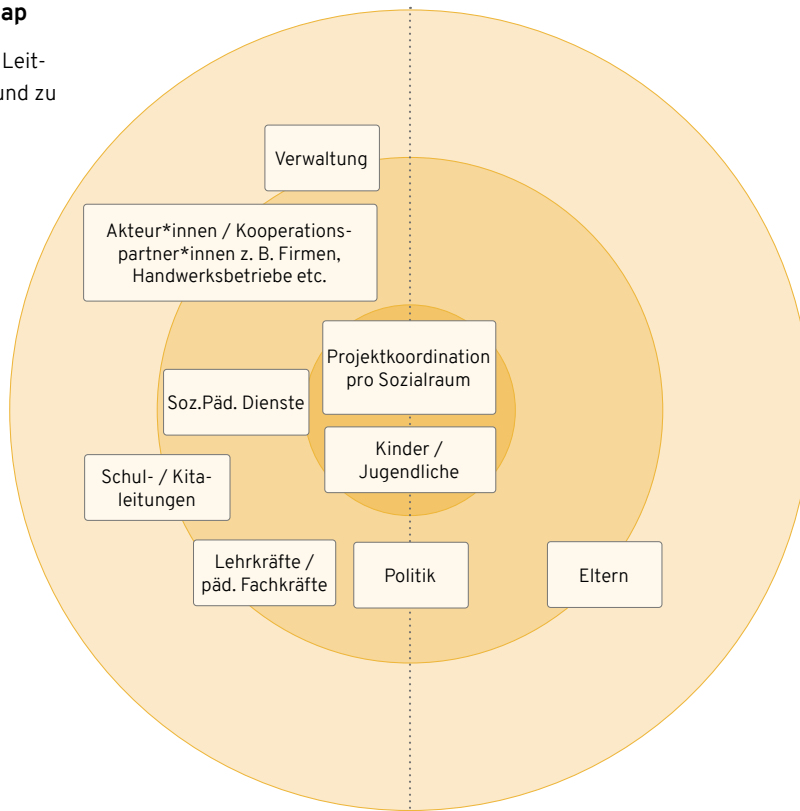
// Innovation & Besonderheiten

- Vernetzung der Akteur*innen (Ressourcen, Know-how, Finanzen, Rechtsgrundlagen)
- Erweiterung des Bildungsbegriffs
- Kinder fit fürs Leben machen
- Neigungen und Interessen der Kinder stehen im Fokus
- Kita/Schule öffnen sich in den Sozialraum
- Kompetenzerwerb und -nachweis im Sozialraum möglich

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

Interne Rollen



Externe Stakeholder

Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

Innovative Bildung in München

→ **Im Fokus steht der Wunsch: Städtische Bildungseinrichtungen werden als Leuchttürme mit Vorbildcharakter hinsichtlich einer wertorientierten Bildungsgestaltung in der Münchner Bildungslandschaft wahrgenommen**

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Münchner Bildungslandschaft mit Strahlkraft; Förderung innovativer Projekte, damit die Bildungsgerechtigkeit in München insgesamt vorangebracht wird

// Tätigkeitsfeld

Kommunale Bildungseinrichtungen in der Landeshauptstadt München

// Projektziele

Es wird eine attraktive und visionäre Bildungslandschaft in der Landeshauptstadt München geschaffen, die gekennzeichnet ist durch:

- ein klares Profil der kommunalen Bildungseinrichtungen,
- Strahlkraft,

- das Einnehmen einer Vorreiterrolle – Bildungsgerechtigkeit wird auf eine neue Ebene gebracht sowie
- ein visionäres, wirkungsorientiertes, praxisnahes, entscheidungs- und umsetzungsfreudiges RBS.

// Projektbeschreibung

Umfang: Städtische Bildungsangebote an städtischen Bildungseinrichtungen. „München – Bildungsstadt mit Strahlkraft“.

Ein Innovation Lab Bildung* wird gebildet: Städtische Bildungseinrichtungen und Geschäftsbereiche der städtischen Referate können sich für innovative Projekte bewerben. Projekte werden evaluiert und ggf. ausgeweitet bzw. in die Linie überführt.

Gleichzeitig ist das Innovation Lab Bildung* Impulsgeber (z. B. in Form von Workshops) hinsichtlich Innovationen. Dadurch sollen innovative Ansätze und Ideen entstehen und gemeinsam weitergedacht und Bildungsgerechtigkeit in München weiter vorangebracht werden.

Mögliche Bereiche:

- Bau (Photovoltaik, Ladestationen, Begrünung, Schule als Lebensraum ...)
- Raum (multifunktionale Klassenzimmer, Digitalisierung, Ausstattung ...)
- Pädagogik (Multiprofessionalität, kleinere Gruppen/Klassen, Fachkräfteweiterqualifizierung ...)
- Verwaltung (geteilte Führung, Schulkanzler*innen, dienstleistungsorientierte Verwaltung)
- Begleitung durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit
- Begleitung durch Fachberatung / Expert*innen (aus Wissenschaft und (Bildungs-) Forschung)

// Innovation & Besonderheiten

München war jahrzehntelang Vorreiter in der Bildung:

- **1855** eine der ersten Kinderkrippen in Deutschland/Bayern (1868 Münchner Kindergartenverein setzte in ihren Einrichtungen die pädagogischen Ansätze von Fröbel um – Kindergärten erhielten von der Stadt finanzielle Zuwendungen und Räume in regulären Schulbauten)
- **1900** Etablierung der Arbeitsschulen (Vorläufer der heutigen Berufsschulen/ des dualen Systems) durch Georg Kerschensteiner
- **1912** Die ersten beiden „Höhere Mädchenschulen“ in Bayern
 - Das Reformgymnasium für Mädchen in München, das sich an die seit 1822 existierende „Höhere Töchterschule“ angegliedert hat, dem späteren Städt. Luisengymnasium und
 - einer weiteren „Höhere-Töchter-Schule“ in 1912, das spätere Städt. St.-Anna-Gymnasium
- **1952** Pädagogische Arbeitsstätte e.V. mit Beratungsstelle für Schüler*innen

- **1963** – Erste Grundschule mit Tagesheim - Ganztagskinderbetreuung in und mit der staatlichen Grundschule im Münchner Kindl-Heim in der Hochstraße
- **1969** Gründung „Pädagogisches Institut München/ Schulreferat“
- **1970** Inbetriebnahme der ersten als Integrierte Gesamtschule München-Nord gegründeten Städtische Willy-Brandt-Gesamtschule München in Bayern
- **1973** LHM errichtet die schulartunabhängige Orientierungsstufe
- **2010** Einführung der bedarfsorientierten Ressourcensteuerung im Elementarbereich (Münchner Förderformel) und ab 2012 in Form der bedarfsorientierten Budgetierung an Schulen
- **2011** Berufsschule zur Berufsvorbereitung (BoKi)
- **2016** Städt. Berufsschule zur Berufsintegration

Städtische Bildungseinrichtungen sollen hervorstechen und von Kindern, Jugendlichen und Personal bewusst gewählt werden.

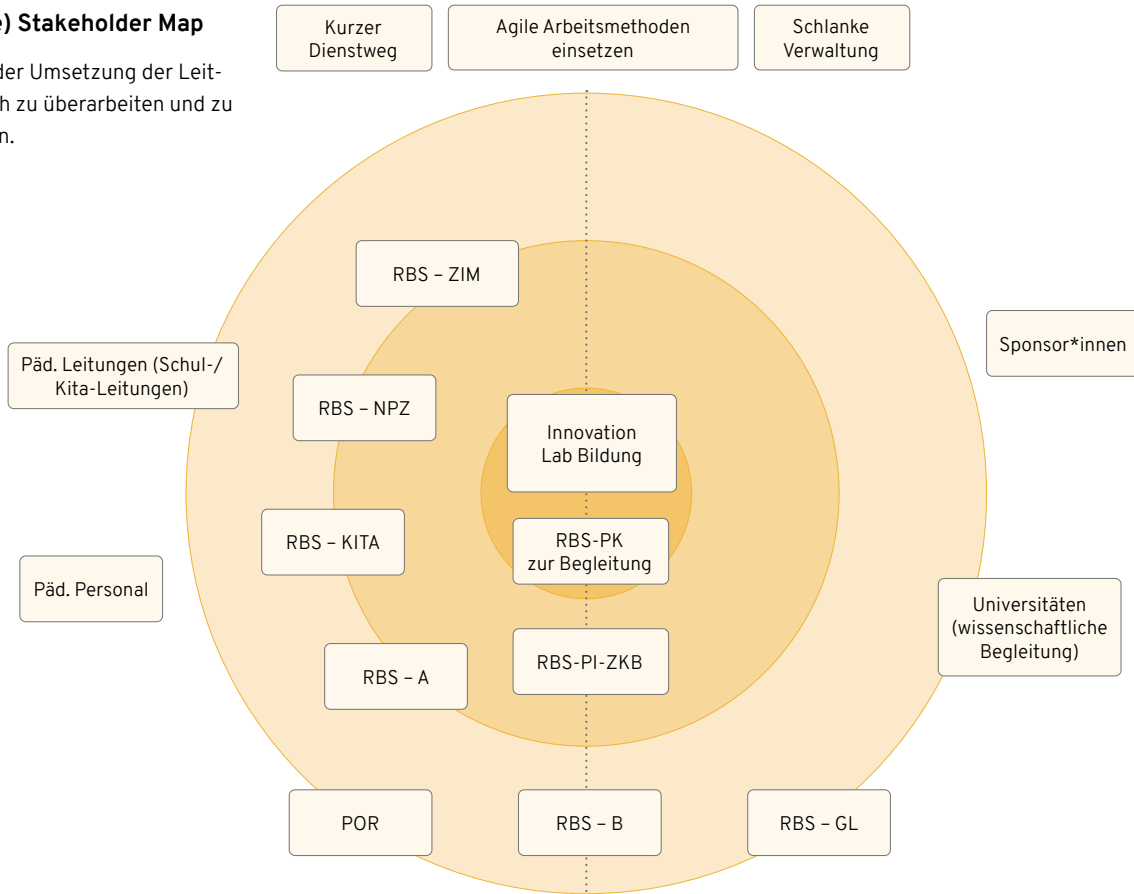
* Das Innovation Lab Bildung ist in Anlehnung an das „Social Lab“ und das „Admin Lab“, die im Rahmen der Fortschreibung der Leitlinie Bildung gebildet wurden, gedacht. Es stellt ein Gremium aus unterschiedlichsten Vertreter*innen (referatsübergreifend, städtische und nicht-städtische) dar, die innovative Projekte gemeinsam auswählen (Auswahljury) und bewerten. Gleichzeitig liefert das Innovation Lab Bildung wichtige Impulse (z. B. in Form von Workshops), damit innovative Projekte entstehen können und umgesetzt werden.

Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidee noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

Interne Rollen



Externe Stakeholder

Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

„Power to the kids!“ – Öffnung von Bildungseinrichtungen in den Sozialraum

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht die räumliche und inhaltliche Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum (Stärkung der Teilhabe und Förderung außerinstitutioneller Kooperationen)

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Durch interdisziplinäre Weiterentwicklung von Bildungsbauten wird eine Mehrfachnutzung ermöglicht, die eine Öffnung der Einrichtung / Kindertageseinrichtung / Schule in den Sozialraum unterstützt

// Tätigkeitsfeld

Schulen und Kitas bzw. Bildungsgebäude; außerschulische Akteur*innen (z. B. Vereine); mögliches Teilprojekt: Campus Luitpoldpark

// Projektziele

Die gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen partizipative Gestaltung von Innenräumen und Außenflächen von Kitas und Schulen ermöglicht ganzheitliche Bildung und ganzheitliches Leben. Kita bzw. Schule ist ein Ort, an dem sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen und der von ihnen mitentwickelt wird.

Eine interdisziplinäre Weiterentwicklung und ein multifunktionales Raumkonzept bieten Platz für Angebote schulischer/institutioneller Art und für weitere Kooperationspartner*innen (Stichwort Mehrfachnutzung), sodass Kooperationen und lebendige Verantwortungsgemeinschaften auf allen Ebenen gelebt werden können (formal, non-formal und informeller Bereich).

// Projektbeschreibung

Im Rahmen dieses Leitprojekts sollen attraktive Angebote in multifunktionalen Räumen sowie attraktive Außenflächen mit Mehrfachnutzung geschaffen werden, wobei der Selbst- und Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen ein hoher Stellenwert beigemessen wird. Die Kitas und Schulen öffnen sich in den Sozialraum und beziehen diesen gleichzeitig mit ein. Hierbei sollen ausreichend außerschulische bzw. -institutionelle Akteur*innen und Vereine einbezogen werden und damit soll der Vielfalt eines Sozialraums gerecht werden. Das Projekt soll zunächst einen Modellcharakter erhalten.

Für die Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen sollen Schul- und Kita-Räte gebildet werden:

- Schul-Rat: Gremium mit Teilnehmer*innen aus Schüler*innenschaft, Familien, Lehrer*innenschaft, evtl. angesiedelten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
- Kita-Rat: Gremium mit Teilnehmer*innen aus Kindern, Familien, pädagogischen Fachkräften, evtl. angesiedelten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen

Für die Umsetzung wird pro Standort ein*e Campus-/Standortmanager*in benötigt, eine Person, die die verschiedenartige Nutzung der Räume einer Kita bzw. einer Schule (ggf. inkl. Außenfläche) insgesamt koordiniert.

// Innovation & Besonderheiten

Ermöglichen von Mehrfachnutzung vorhandener Räume und Flächen an und in Schulen und Kitas (ggf. in Teilen inklusive der Außenflächen). In einer stetig wachsenden Großstadtmegropole sollen vorhandene Flächen nachhaltig genutzt werden. Im Rahmen des Leitprojekts soll anhand eines Pilot-Standortes (z. B. Campus Luitpoldpark) die Mehrfachnutzung und eine Öffnung in den Sozialraum erprobt werden.

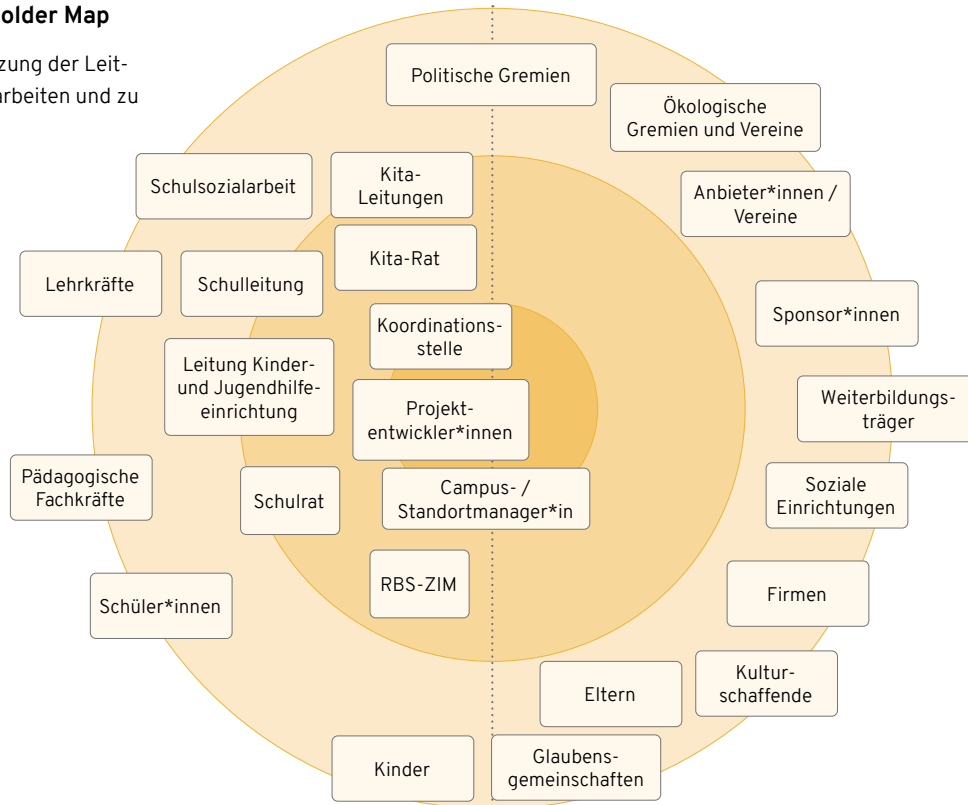
Hierfür geschaffen wird auch eine verantwortliche Stelle zur Projektentwicklung und -umsetzung mit Mitarbeiter*innen, die auf Augenhöhe mit der Kindertageseinrichtungs-/Schulleitung zusammenarbeiten, unterstützen und Themen anstoßen sowie Konfliktmanagement betreiben.

Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

// **(Vorläufige) Stakeholder Map**

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidee noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

Interne Rollen



Externe Stakeholder

Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

Einrichtungsprofil „Digitale Bildungseinrichtung +“

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht der Wunsch nach kriteriengeleiteten Standards / Zertifizierungshilfen für Bildungseinrichtungen zur Erhöhung der Teilhabechancen aller Beteiligten im Kontext Digitalisierung

→ **Innovation/Pilotcharakter:** der Fortschritt einer Bildungseinrichtung ist leicht in der Matrix des Digitalkompass verortbar
– erleichtert Nachsteuern hinsichtlich Digitalisierung

// Tätigkeitsfeld

Bildungseinrichtungen, Schulen, Kitas, Referat, Start-up-Kultur (Innovationsfähigkeit)

// Projektziele

Eine Kultur der Digitalität wird an jeder Bildungseinrichtung gelebt, inklusive der Referate (RBS, RIT, ...). Es braucht Basiskompetenzen, eine praxisorientierte Weiterentwicklung von Medienbildung und -kompetenz für die Akteur*innen im Bildungssystem.

Der Digitalkompass als Orientierung / Standortbestimmung ist etabliert (inkl. Angebote für alle Lernenden und Lehrenden). Standards für eine „zertifizierte“ städtische Münchner Bildungseinrichtung sind erarbeitet (Blick von außen).

// Projektbeschreibung

Etablierung von Instrumenten zur Unterstützung der Transformation zur digitalen Bildungseinrichtung:

- Entwicklung des Konzepts: Digitalkompass als Matrix mit Kategorien (Kriterien) und Qualitätsstufen (Levels)
 - (a) für die Bildungseinrichtungen selbst, als Standortbestimmung, und als Unterstützungsangebot zur Organisationsentwicklung
 - (b) als Steuerungsinstrument (z. B. als Fachbereichsleitung: Wo steht die Bildungseinrichtung XY?) sowie zur Einordnung und Bewertung (Erprobung bis Wirkungsorientierung)
- Aufbau eines Beratungspools, der die Entwicklung in den Bildungseinrichtungen begleitet und Maßnahmen evaluiert / Konzeptentwicklung für den Beratungspool, sodass perspektivisch auch Multiplikator*innen ausgebildet werden können (Format Schilf bzw. Fortbildungsformat). Bestehende Ressourcen werden zielgerichtet und strukturiert genutzt und einbezogen.
- Identifikation von Leuchtturm- / Musterbildungseinrichtungen: Kompetenzen und Teams für Beratung aufbauen (bzw. besser nutzen) - Stichwort: Community of Practice.
- Profilerweiterung / „Zertifizierungen“ für die Bildungseinrichtungen (z. B. neues Einrichtungsprofil wie „Digitale Schule“ oder „Digitale Kita“ als Plus); inkl. fortlaufender Prozess

→ muss niederschwellig aus Ermöglichungsdidaktik etabliert werden (Freiwilligkeit, Beratungsangebot schaffen).

- Ausbau von Service für Infrastruktur an der Bildungseinrichtung (Digi-Coach, -Berater*in, Medienpädagogische Fachberatung); Aktivitäten und Aktionen: Konzept, Erprobung, Kampagne, Flächenrollout, kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP). Umfang und Reichweite: Angebot an städtischen Bildungseinrichtungen starten (ggf. auf staatliche Schulen ausweiten).

Erläuterung zu möglichen Kategorien im Digitalkompass:

- 1) Kultur der Digitalität auf Ebene der Organisations- und Personalentwicklung
- 2) Pädagogisch-didaktisches Konzept (Ebene der Unterrichtsentwicklung)
- 3) Ausstattung
 - nicht vorhanden
 - teilweise vorhanden und wird genutzt/nicht genutzt
 - vorhanden und wird genutzt/nicht genutzt
- 4) Qualifizierung und Kompetenzentwicklung
- 5) Vernetzung in den Sozialraum (Eltern, Kooperationspartner*innen, BA; inkl. Sozialraumfaktor – vgl. Münchner Sozialindex)

// Innovation & Besonderheiten

- Hoher Grad an frühzeitiger Praxisorientierung
- Angebote zur Unterrichts- bzw. Organisationsentwicklung / Zukunftsvision für Bildungseinrichtungen schaffen
- Stark umsetzungsorientiert
- An Kompetenzen orientiert

- Berücksichtigung von Sozialraumfaktor
- Verknüpfung Digitalstrategie 2025/30 mit Fortschreibung Leitlinie Bildung
- Unter Beachtung der Nachhaltigkeitsvisionen des Referats für Bildung und Sport

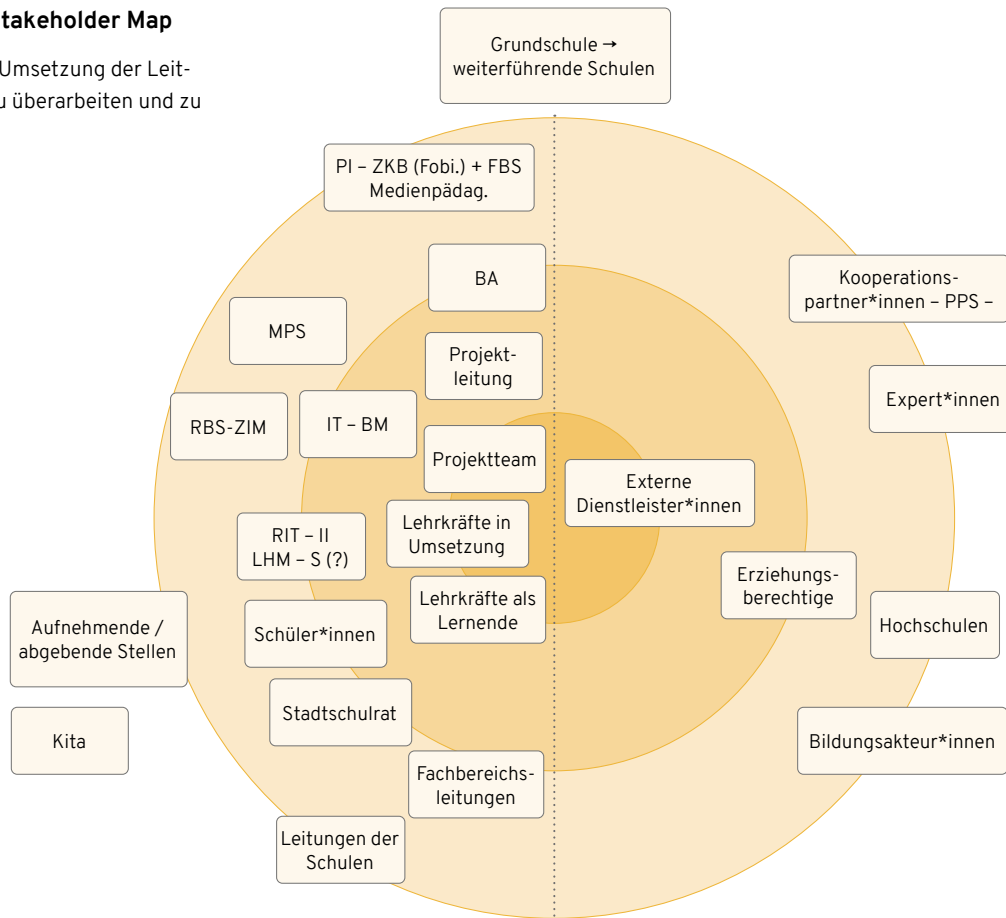
Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidee noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

Interne Rollen

Externe Stakeholder



Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

TIP – Tag in der Praxis

→ **Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Weiterentwicklung und Intensivierung der Berufsorientierung über umfassende außerschulische Praxiserfahrungen (inkl. Ermittlung persönlicher Kompetenzprofile)**

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Jugendliche und (junge) Erwachsene haben noch während des Schulbesuchs die Möglichkeit, verschiedene Berufe ausgiebig kennenzulernen (die über bestehende Formate hinausgeht)

// Tätigkeitsfeld

Weiterführende Schulen und lokale Stelle als Vermittlungsbörse, BildungsLokale als Informationsstelle

// Projektziele

Das Konzept des Bayerischen Ministeriums für Unterricht und Kultus „Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben“ (= Projektwoche an Schulen) sowie z. B. das Format „Praktikumswoche“ werden so weiterentwickelt, dass Kinder und Jugendliche vor allem hinsichtlich unterschiedlicher Berufe eine ausgiebige Orientierung erfahren (durch regelmäßiges Schnuppern in unterschiedlichen Berufsfeldern/Betrieben für jeweils längere Zeit).

Schüler*innen erhalten einen Einblick hinsichtlich beruflicher sowie persönlicher Kompetenzentwicklungs-Möglichkeiten und sammeln dabei ausführlich Praxiserfahrungen. Falschen Vorstellungen von beruflicher Praxis wird entgegenwirkt (z. B. bzgl. Rahmenbedingungen: Arbeitszeit, Arbeitsort etc.). Darüber hinaus wird das Bewusstsein hinsichtlich des Bezugs einzelner Schulfächer zur jeweiligen beruflichen Praxis gestärkt, Jugendliche kennen ihre eigenen Stärken und Schwächen und treffen eine fundierte Entscheidung für ihre berufliche Zukunft.

// Projektbeschreibung

In den zwei Vor-Abschluss-Jahren aller Schularten arbeiten alle Schüler*innen regelmäßig bzw. längerfristig in Betrieben, Einrichtungen, im öffentlichen Dienst, in Projekten, Vereinen etc. mit bzw. schnuppern hier hinein. Die Schüler*innen erfahren pädagogisch-psychologische Begleitung und erhalten systematisches Feedback durch Fachkräfte. Es finden Reflexionsgespräche mit den formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen statt.

Bestehende Ansätze wie beispielsweise der „Girls-Day“, „Boys-Day“, „Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben“ oder das Format „Praktikumswoche“ fließen bei der Projektausarbeitung ein und werden weitergedacht (Format bei all diesen bestehenden Maßnahmen: insgesamt nur 1 Tag bzw. nur wenige Tage). TIP: 1 Tag pro Woche anstelle von Unterricht über einen längeren Zeitraum (oder ggf. anderes, längeres zeitliches Format).

Ggf. kann die Plattform „Praktikumswoche“ oder Praktikumsbörse der Agentur für Arbeit ausgeweitet bzw. als Vorbild zur Vermittlung von Praktikumsplätzen für Schulen und Betriebe genommen werden. Betriebe haben die Möglichkeit, (wie im Format „Praktikumswoche“) Ausbildungs-Zusagen zu vergeben – Gewinn für den Betrieb in Zeiten von Arbeitskräftemangel und gleichzeitig für die*den Schüler*in.

Es werden Vernetzungsstrukturen im Stadtteil aufgebaut (z. B. in Bildungs-Lokalen) und stärker genutzt (z. B. AK Schule – Wirtschaft). Es sollen Fachkräfte für das TIP-Projekt ausgebildet und im Stadtteil verankert werden – Vernetzung der TIP-Fachkräfte über das Lokale/Mobile Bildungsmanagement (bereits vorhandene Strukturen sollen genutzt werden). Auch sollen technische Lösungen zur Vernetzung geschaffen werden.

Eine Anreizstruktur (Schulprofil „Berufsorientierung“/ „TIP-Schule“) für Schulen soll die Projektziele unterstützen. Qualitätsstandards sollen aufgebaut und perspektivisch eine stadtweite Einführung angestrebt werden (Entwicklung einer eigenen Marke).

// Innovation & Besonderheiten

- Nicht nur punktuell Praktika (wie zum Beispiel während der „Praktikumswoche“) bzw. Schnuppern wie beim „Girls-Day“ oder „Boys-Day“, sondern längerfristiger und begleiteter Prozess
- Somit wird ein Sammeln von praktischen Erfahrungen in einem ausführlicheren Maß ermöglicht als z. B. während des „Girls-Day“ oder des „Boys-Day“ oder dem „Tag in der Pflege“, die wichtige Maßnahme zum punktuellen Schnuppern in Berufe darstellen, jedoch kein ausreichendes Sammeln von Erfahrungen ermöglichen
- Ggf. Etablierung als Marke → Wiedererkennung, Standards (Projekt wird dadurch mehr unterstützt von den Stakeholdern, dient ggf. als Anreiz für andere Kommunen)

- Schüler*innen können Kompetenzen entwickeln, die sie im Schulalltag (Notensystem) nicht zeigen können
 - Kompetenzfeststellung, Möglichkeit der Anrechnung dieser erlernten Kompetenzen (Kompetenzen werden erworben und in der Schule als Nachweis zum Notensystem erbracht – umsetzbar ggf. anhand des Projekts „Münchner Kompetenzraster“)
 - Angeknüpft werden kann dieses Vorgehen auch an das Berufsorientierungsprogramm (BOP) des BMBF, das eine integrierte Potenzialanalyse (Kompetenzfeststellung) enthält, oder an die Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM)

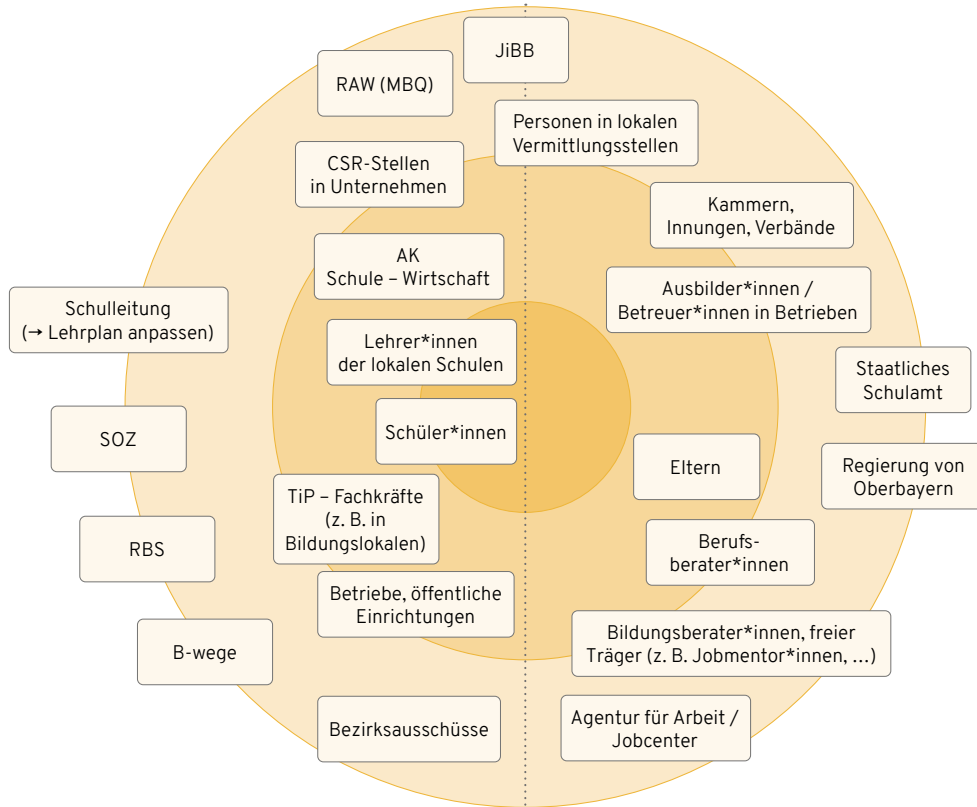
Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

Interne Rollen

Externe Stakeholder



Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

Starke Übergänge (entlang des Lebenslaufs) als Chance

– Bestehende Ansätze & Maßnahmen weitergedacht

→ **Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung bestehender Ansätze und Maßnahmen für die Gestaltung von Übergängen**

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Es besteht eine Gesamtübersicht über Maßnahmen bezogen auf alle Übergänge entlang des Lebenslaufs, die für die Bildungsakteur*innen zugänglich ist und genutzt werden kann

// Tätigkeitsfeld

Im Zentrum dieses Projekts stehen **sämtliche Übergänge** entlang des Lebensverlaufs. Dabei geht es nicht um eine zentrale Koordinierung von Maßnahmen. Vielmehr soll auf den unterschiedlichen Ebenen (lokal, kommunal etc.) geschaut werden, welche Ansätze & Maßnahmen bereits vorhanden sind und wo es noch Lücken bzw. Defizite gibt.

Darauf aufbauend soll ‚Bildung im Quartier‘ personell und finanziell gestärkt werden, um bestehende Maßnahmen zur Übergangsgestaltung (z. B. lokale Übergangskonferenzen) auszubauen und ggf. neue Maßnahmen (Projekte, Angebote) zu implementieren.

// Projektziele

Das hinter diesem Projekt stehende große Ziel ist, dass möglichst viele Kinder/Jugendliche, Erwachsene bis ins Hochalter bei zu bewältigenden Übergängen entlang des gesamten Bildungs- bzw. Lebensverlauf optimal begleitet werden – und dass so jede*r für sich einen passenden (Bildungs- bzw. Weiterbildungs-)Weg finden kann.

Bestehende Anlaufstellen/Beratungsangebote und -stellen haben niederschwellig die Möglichkeit, auf den Überblick zuzugreifen und geeignete Maßnahmen noch einfacher zu finden und zu vermitteln.

// Projektbeschreibung

Für das Projekt sind folgende Projektschritte vorgesehen:

1. Bestandsaufnahme aller Angebote und Maßnahmen zum Thema Übergang in der Landeshauptstadt München (auf übergeordneter Ebene mit lokalem Bezug) ggf. durch externe Beauftragung, Universität etc.
2. Nach der Bestandsaufnahme: Bündelung aller Angebote / Maßnahmen und Verknüpfung / Kopplung von einzelnen Maßnahmen / Angeboten, wo möglich
3. Vernetzung von zentralen Stellen und dezentralen Stellen
4. Ggf. Ausweiten einzelner Maßnahmen/Angebote, die bisher nur eine konkrete Lebensphase/einen Übergang fokussieren, auf weitere Übergänge entlang des Lebenslaufs
5. Sichtbar machen (Bestandserhebung) bereits vorliegender Kooperationsvereinbarungen, verbindlicher Vereinbarungen auf Fachakteursebene in den jeweiligen Übergangsschnittstellen (z. B. bereits bestehende Kooperationsvereinbarung für Kitas und Grundschulen)
6. Erstellen von weiteren Kooperationsvereinbarungen für Übergangsschnittstellen, für die bisher noch keine verbindliche Vereinbarung vorliegt, sodass Verbindlichkeiten hergestellt werden
7. Bekannt(er) machen der bereits bestehenden Angebote/Maßnahmen, damit (vermehrt) darauf zurückgegriffen werden kann – es braucht niederschwellige, dezentrale Informationen und Beratung, idealerweise Unterstützung bei Vermittlung (proaktives Zugehen auf die Bildungsakteur*innen zum Bewerben der Maßnahmen/Handreichungen)
8. Entwicklung einer Handreichung (für die Bildungseinrichtungen vor Ort) für die jeweiligen Übergänge (Referate übergreifend) mit Hinweisen und Informationen zu den jeweils vorhandenen Maßnahmen, Beratungsstellen etc. (z. B. in Form einer Checkliste)
9. Aufbauend auf der Bestandsaufnahme, der Bündelung der vorhandenen Maßnahmen sowie der erstellten Handreichung wird Bildung im Quartier personell und finanziell gestärkt, sodass – v. a. im Rahmen dort vorhandener Formate (z. B. lokale Übergangskonferenzen, runde Tische) – relevante Übergänge umfassender bearbeitet und begleitet werden können

// Innovation & Besonderheiten

- Bündelung von (teilweise) bereits vorhandenen Angeboten und Maßnahmen zu Übergängen entlang des Lebenslaufs (in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales), die in bereits bestehenden Anlaufstellen (z. B. Bildungslokale, Erziehungsberatungsstellen, Familienzentren) umgesetzt werden.
- Es gibt einen Gesamtüberblick.
- Einbindung in Unterstützungsstrukturen bei und nach dem Übergang.

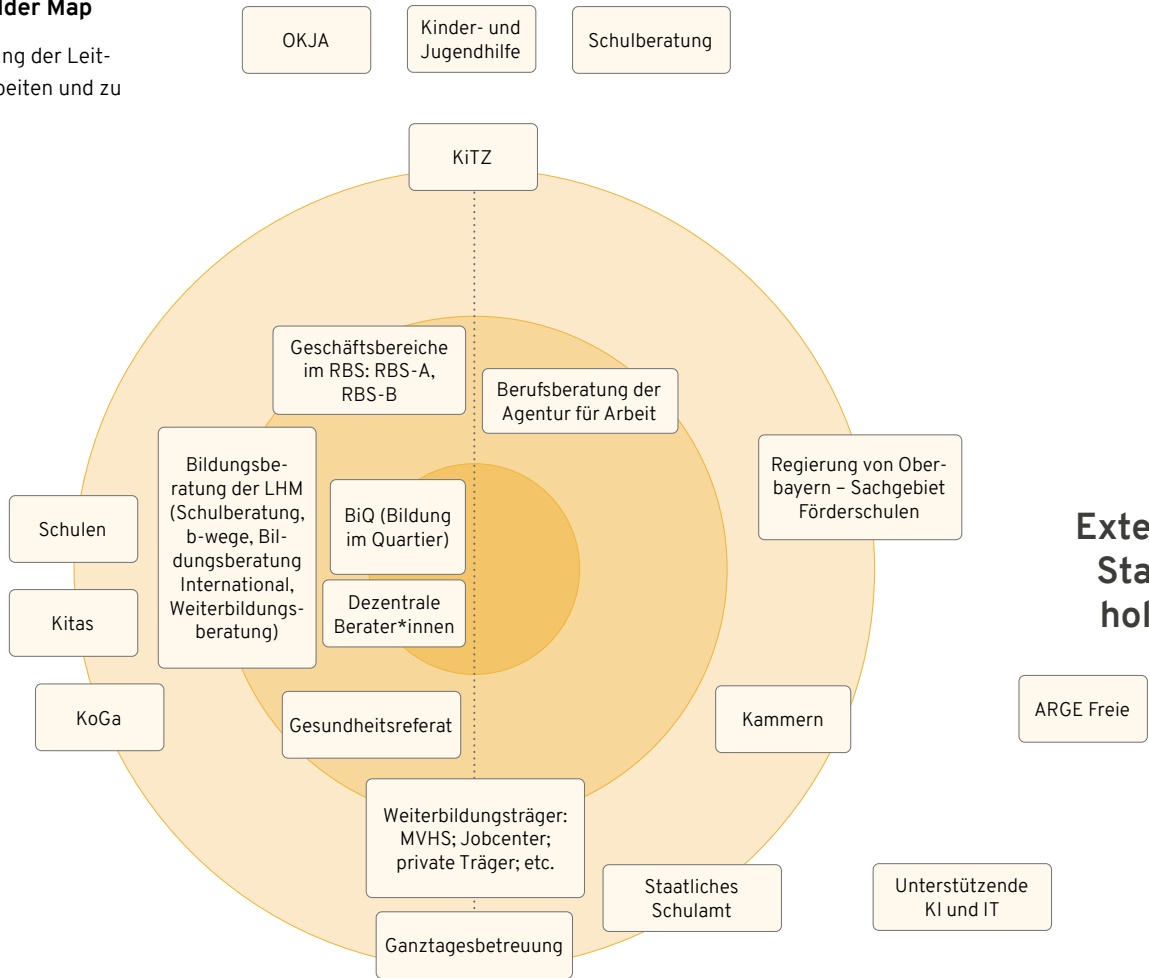
Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.

Interne Rollen

Externe Stakeholder



Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

„Vom Add On zum Must Have“

– Forum Partizipation für eine demokratische Stadtgesellschaft

→ **Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Förderung und Stärkung der Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen**

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Schaffung nachhaltiger partizipativer Strukturen und Praktiken in den Bildungseinrichtungen; wertorientierte Bildung rückt in den Vordergrund

// Tätigkeitsfeld

Bildungseinrichtungen, Kinder, Familien / Erziehungsberechtigte

// Projektziele

Strukturelle Verankerung von Partizipation: stärkere Förderung und Umsetzung (Schule, Kita, Erziehungsberechtigte, weitere Bildungseinrichtungen).

Hauptziele: Demokratische Kompetenz stärken, Rechte stärken, Repräsentation der Akteur*innen, Innovation.

Nebenziele: Motivation, Transparenz, Persönlichkeitsentwicklung, Beziehungsstärkung, Empowerment, Anerkennung, Haltungsänderung, Vernetzung.

// Projektbeschreibung

Einführung eines jährlich stattfindenden Forums, in dem Vertreter*innen von StadtschülerInnenvertretung, Elternbeiräten, Kitas, Schulen, Verwaltung und den zuständigen staatlichen Stellen (z. B. Staatliches Schulamt, Regierung von Oberbayern) auf Augenhöhe Verbesserungen, Innovationen, Projekte und Probleme zum Thema Partizipation reflektieren und entwickeln.

Damit soll sichergestellt werden, dass partizipative Strukturen und Praktiken flächendeckend immer weiter in die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eingebaut und gepflegt werden. Dabei soll an die geplante *Rahmenkonzeption Kinder- und Jugendbeteiligung* der Landeshauptstadt München angedockt werden.

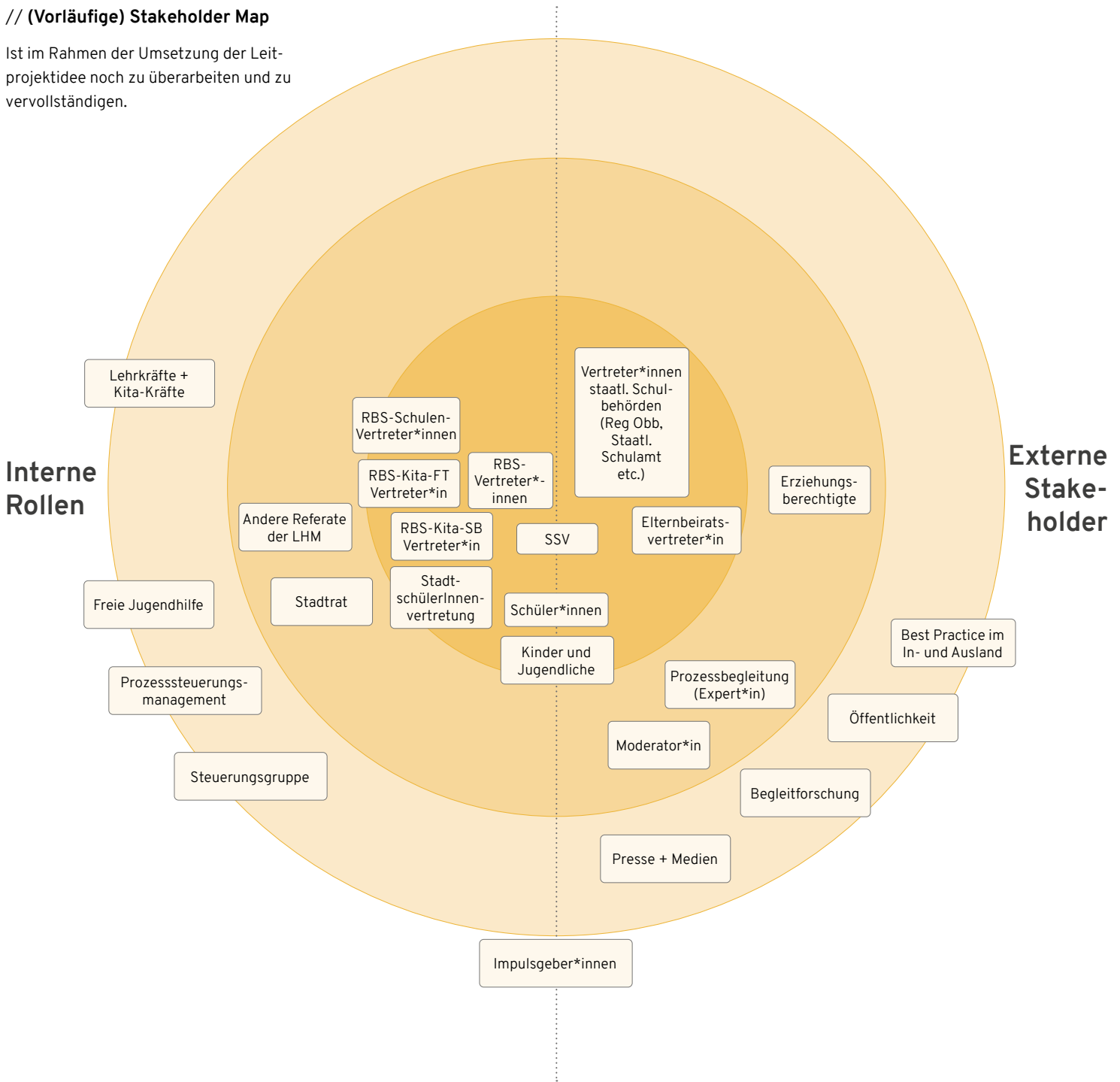
// Innovation & Besonderheiten

- Kooperation der Stakeholder auf Augenhöhe
- Qualitätssicherung durch Einführung eines integrativen, bisher nicht vorhandenen Gremiums
- Werteerziehung und Toleranz

Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.



Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

Yes we care!

Psychische Gesundheit für alle in der Bildungseinrichtung

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Bildungseinrichtung als gesunder Lebensraum

→ **Innovation/Pilotcharakter:** Thema psychische Gesundheit steht bereits ab der Kita stark im Fokus, wird in die tägliche Arbeit integriert, um die (psychische) Gesundheit der Kinder und Jugendlichen sowie der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten

// Tätigkeitsfeld

An jeder städtischen Schule bzw. Kita und für jede städtische Schule bzw. Kita; Schüler*innen und Lehrkräfte bzw. Kinder und pädagogische Fachkräfte

// Projektziele

Die Bildungseinrichtung ist ein gesunder Lebensraum für alle:

- Kinder durch Gesundheitsbildung stärken, um selbstwirksam den Übergang Kita-Grundschule zu meistern; Schüler*innen durch Gesundheitsbildung stärken, um selbstwirksam und mit Abschluss die Schule zu verlassen
- Mitarbeiter*innen stärken und schul- bzw. einrichtungs- und professionsübergreifend vernetzen, um den Bildungsalltag gut bewältigen zu können
- Psychische Gesundheit aller erhalten bzw. fördern

Mit diesem Leitprojekt sollen das Gesundheitsbewusstsein und die Gesundheitskompetenz der Kinder und Jugendlichen sowie der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte gestärkt, den gesundheitlichen Risikofaktoren im Schulkontext bzw. Kontext der Bildungseinrichtung entgegengewirkt und Schutzfaktoren unterstützt werden (Stichwort Resilienz), um die psychische Gesundheit aller zu erhalten bzw. zu fördern. Damit wird Gesundheitsförderung Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung der Bildungseinrichtung, die Bildungseinrichtung entwickelt sich unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung weiter.

// Projektbeschreibung

Folgende Schritte sollen im Rahmen des Projekts unternommen werden:

- Aufbau einer Struktur zur Bearbeitung des Themas zunächst projektbezogen, ggf. dauerhaft, referatsintern, referatsübergreifend (z. B. GSR) und mit externen Kooperationspartner*innen wie z. B. Universitäten, Kliniken, Stiftungen, Krankenkassen
- Bestandsaufnahme bereits bestehender Maßnahmen und Angebote in München und Identifizierung von Herausforderungen, Lücken, Gelingensfaktoren
- Ableitung von konkreten Maßnahmen für die städtischen Bildungseinrichtungen, für die psychische Gesundheit von Schüler*innen, für die Gesundheit des pädagogischen Personals und ggf. Bereitstellung von Ressourcen
- An jeder Schule Kontinuität in der Schulpsychologie mit ausreichenden zeitlichen Ressourcen (mindestens die Hälfte des Deputats); in den Kitas Angebot der (Krippen-)Psycholog*innen ausbauen

Die nachfolgenden Ausführungen gehen detaillierter auf den Schulkontext ein, diese sind für den Kitabereich entsprechend anzupassen:

- Konzept mit verschiedenen Bausteinen zur Förderung psychischer Gesundheit bei Schüler*innen und Prävention von psychischer Erkrankung im Schulkontext entwickeln und mit Ressourcen hinterlegen
- Raum für feste Etablierung des Themas „Psychische Gesundheit“ im Unterricht, Schulleben und Schulentwicklung schaffen (universelle Prävention)
- Identifizierung und Förderung von wissenschaftlich evaluierten Maßnahmen, die psychische Gesundheit im Schulkontext stärken
- Frühzeitige Unterstützung bei psychischen Auffälligkeiten im Schulkontext bei Bedarf (indizierte Prävention)
- Fortbildungen zur Förderung psychischer Gesundheit und zum Umgang mit psychischen Auffälligkeiten bei Schüler*innen, z. B. für Schulleitungen und Neueinsteiger*innen (verpflichtend?) etablieren; Sensibilisierung auch des nicht-pädagogischen Personals

- Ressourcen schaffen für Erholungs- und Rückzugsraum für Schüler*innen, den sie selbst gestalten
- Vorhandene Kernkompetenzen der Schulpsychologie (am ZSPD und an städtischen Schulen) für die Thematik und deren Ressourcen konsequent erweitern und dem System Schule zur Verfügung stellen
- Weiterentwicklung des Beratungs-, Coaching- und Supervisionsangebots für städtische Lehr- und Fachkräfte z. B. Weiterqualifizierung für Schulpsycholog*innen (wie als Supervisor*in) ermöglichen und deren schul(art)-übergreifenden Einsatz mit Ressourcen verbinden; Angebot des ZSPD erweitern
- Programm / Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung von Lehrer*innengesundheit fest an jeder Schule etablieren
- Zusätzlich Etablierung von Lernbegleitungs-Konzepten an jeder Schule:
 - Einzelgespräche in regelmäßigen Zeitabständen (auf freiwilliger Basis anbieten)
 - Thema bestimmt die*der Schüler*in (muss nicht schul-/leistungsbezogen sein)
 - Fokus liegt auf Förderungsorientierung
 - Wahlmöglichkeit für Gesprächspartner*innen
 - Unterstützen des Beziehungsaufbaus von Seiten der Schüler*innen und der Lehrkräfte der Klasse
 - Enge Schnittstelle zu bzw. enge Zusammenarbeit mit Beratungsfachkräften (Schulpsychologie, Beratungslehrkraft, Sozialpädagogik)
 - Bestehende Strukturen und Rollen werden gestärkt
 - Benötigt werden hierfür u. a. Stunden für die Klassenlehrkräfte; Schulung der Lehrkräfte

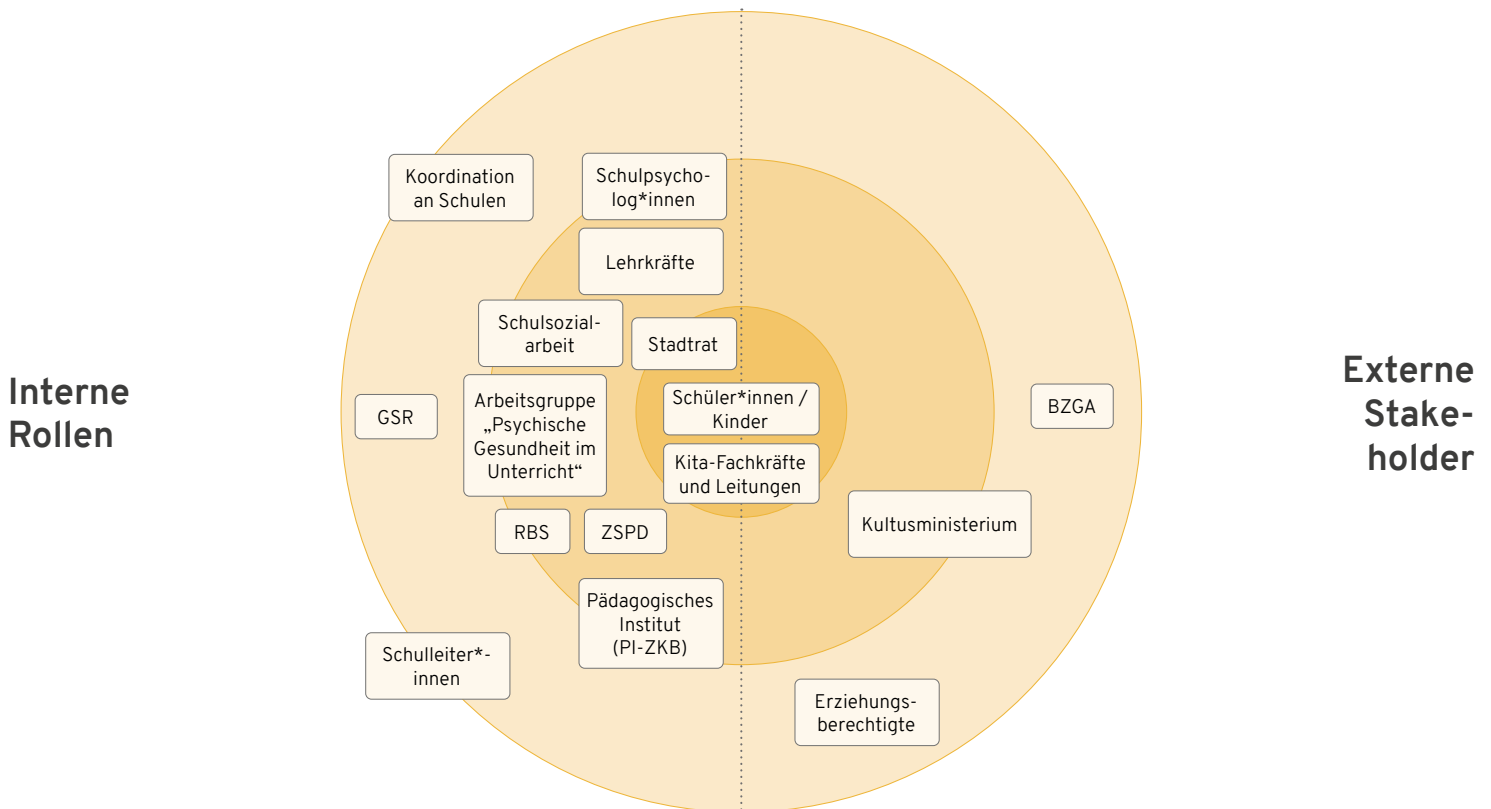
Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

// **Innovation & Besonderheiten**

- Feste Bezugspersonen für Schüler*innen/Kinder
- Bedürfnisse von Schüler*innen/Kindern und die Bedeutung der psychischen Gesundheit wird mehr in den Fokus genommen
- Gesundheit des pädagogischen Personals/Lehrkräfte wird Bedeutung beigemessen
- Die Bedeutung der Förderung der psychischen Gesundheit im Schulkontext wird mehr in den Fokus genommen.

// **(Vorläufige) Stakeholder Map**

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.



Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

Zeit für Diversität!

→ Im Fokus dieses Leitprojekts steht die Förderung und Stärkung der Vielfalt und deren Sichtbarmachung in den Bildungseinrichtungen

→ Innovation/Pilotcharakter: Vielfalt als fester Bestandteil des Bildungsalltags

Hinweis: Der Inhalt des Leitprojekts geht an manchen Stellen exemplarisch vertiefter auf den Schulkontext ein. Für weitere Kontexte (u. a. Kitas) gilt es, die pädagogische Umsetzung und Machbarkeit jeweils an den Alters- und Entwicklungsschritten der Kinder und Jugendlichen zu orientieren (das bedeutet auch, in manchen Kontexten z. B. das familiäre Umfeld stärker mit in den Blick zu nehmen, Stichwort: Erziehungsberechtigte). Gleichzeitig wird deutlich, dass vor allem auch der Kita-Kontext bzgl. Diversität im RBS sichtbar und gestärkt werden muss.

// Tätigkeitsfeld

Kitas, Schulen, Universitäten, außerschulische Bildungseinrichtungen, Referat für Bildung und Sport (u. a. RBS-PI-ZKB)

// Projektziele

Differenzsensible Aufklärung für das Fachpersonal zur partizipativen und inklusiven Bewusstseinsbildung im frühkindlichen, vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich unter Einbeziehung von Kooperationspartner*innen (Behindertenbeirat, Lebenshilfe, diversity München e. V.,

Aufklärungsprojekt München e. V., Antistigma-Projekte wie: Verrückt? Na und!, Basta etc.). Vorbeugung insbesondere von intersektionaler Diskriminierung. Sensibilisierung des Personals, der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen für Vielfaltsthemen und unterschiedliche Lebensrealitäten.

// Projektbeschreibung

Ein Jahrgang (z. B. 7. oder 8. Klasse einer Schule) oder eine Gruppe einer Kita-Einrichtung beschäftigt sich über einen festgelegten Zeitraum (z. B. ein Jahr) sowohl punktuell inhaltlich als auch kontinuierlich im Sinne eines fachübergreifenden, jahresbegleitenden pädagogischen Prinzips altersangemessen mit Diversität und weiteren Themen, u. a. Intersektionalität. Dazu werden vielfältige pädagogische Methoden genutzt, die zur kreativen Auseinandersetzung anregen sollen. Ideen für mögliche Settings sind beispielsweise ein Theaterstück, eine Ausstellung zum Abschluss des Jahres, ein gemeinsam erstellter Blog oder ein Lapbook.

Neben dem thematischen Aufgreifen in den Einrichtungen werden auch externe Expert*innen von einschlägigen Verbänden und aus den Communities eingeladen, die ihre Perspektive und ihr Wissen angemessen mit Hilfe

von Lehrkräften in der Rolle als Lernbegleitungen der jeweiligen Zielgruppe vermitteln. Leitidee hierfür ist ein gemeinsames Verständnis von unterschiedlichen Lebensrealitäten und -formen, welche zusammenhängend und intersektional vermittelt werden.

Dazu erarbeiten die Einrichtungen und externen Expert*innen im Rahmen dieses Leitprojekts ein gemeinsames Konzept, in dem sie die Themen abstimmen, sie aufeinander aufbauen und verknüpfen (gesteuert durch eine*n Projektkoordinator*in). Zu bedenken sind beispielsweise Aspekte aus den Bereichen Menschen mit Behinderung, Rassismus, LGBTIQ* und Gender, Religion, Kultur- und Bildungshintergrund, psychische Erkrankungen und Neurodiversität, Alter sowie soziale Herkunft/Klassismus.

// Innovation & Besonderheiten

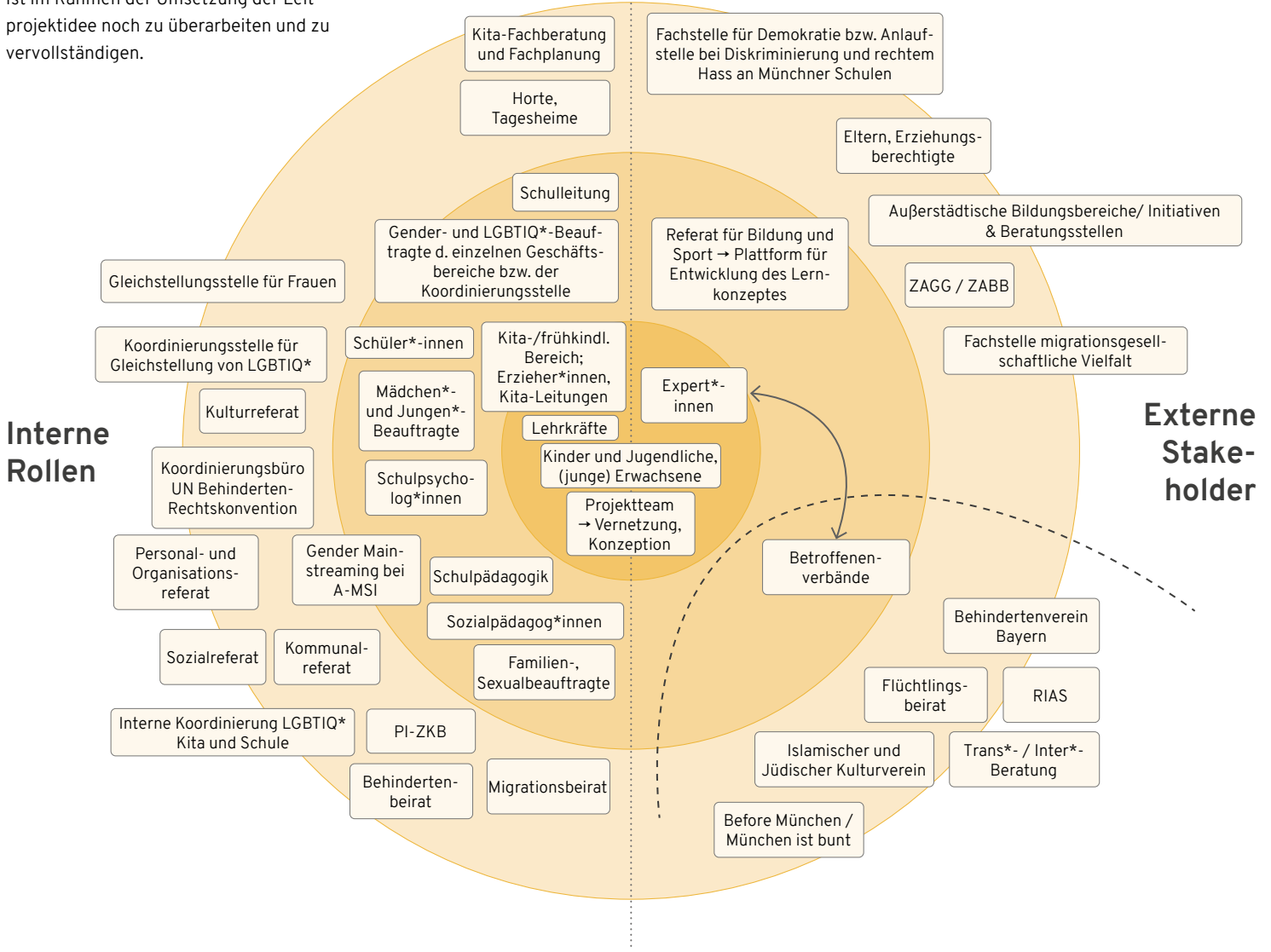
- Diversität ist Teil der Lebenswirklichkeit eines jeden Menschen.
- Kinder, Jugendliche, Erwachsene und pädagogische Fachkräfte befassen sich kontinuierlich inhaltlich mit Diversität und tauschen sich über Hintergründe sowie alltägliche Diskriminierungserfahrungen aus und setzen sich aktiv damit auseinander.
- Lösungen werden multiperspektivisch erarbeitet. Direkter und regelmäßiger Kontakt zu einschlägigen Ansprechpersonen ist selbstverständlich.

- Die unterschiedlichen Expert*innen kommen in Kontakt miteinander und erarbeiten ein gemeinsames Konzept mit konkreten Lösungsstrategien für Problemlagen aus der alltäglichen Praxis.
- Diversität wird nicht nur schlaglichtartig thematisiert (einmal kurz thematisiert und dann wieder "vergessen"), sondern vernetzt gedacht und (längerfristig) aufbereitet sowie praxisbezogen vermittelt.

Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidee stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidee weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

// (Vorläufige) Stakeholder Map

Ist im Rahmen der Umsetzung der Leitprojektidée noch zu überarbeiten und zu vervollständigen.



Hinweis: Die hier dargestellte Leitprojektidée stellt eine Entwurfsfassung dar. Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Stadtrat werden Arbeitsgruppen zur Umsetzung eingesetzt, in denen Akteur*innen tangierter Institutionen vertreten sein werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Datenbasis wird die Leitprojektidée weiterqualifiziert und es werden konkrete Maßnahmen (weiter)entwickelt. Dabei werden bestehende Strukturen und Gremien in den Blick genommen, um keine Doppelstrukturen zu etablieren.

Ein „Weltacker“ als BNE-Lernort

(vgl. LV-M2.2.6 der BNE VISION 2030)

// Projektbeschreibung

An einem öffentlich zugänglichen Ort in München wird ein „Weltacker“ eingerichtet. Je nach zur Verfügung stehenden Flächen und weiteren Förderungen können langfristig ggf. mehrere Weltacker in verschiedenen Stadtvierteln realisiert werden.

Ein Weltacker ist ein Ort zum Lernen. Der Acker ist begehbar und komplexe Themen wie z. B. Welternährung, landwirtschaftlicher Anbau, Konsum, Klimaerwärmung, Arten- und Biotopschutz werden mittels Schautafeln, Lerntischen und Führungen für jede Altersgruppe (be-)greifbar und (an-)fassbar gemacht (siehe www.2000m2.eu).

Für die Einrichtung eines Weltackers sind ca. 3.000 m² an Fläche nötig. 2.000 m² für die Ackerfläche selbst und 1.000 weitere

Quadratmeter, um Platz für Gerätschaften, Tafeln und Bildungsangebote zu schaffen.

Zusätzlich zum Weltacker könnten zum Zwecke der Umweltbildung sog. Flächenbuffets eingerichtet werden, die veranschaulichen wie viel Ackerfläche für den Anbau verschiedener Lebensmittel benötigt werden.

Der Weltacker sollte für verschiedene Zielgruppen, z. B. Schulklassen, gut erreichbar sein, aber auch Passant*innen ansprechen. Deshalb sollte er an einem attraktiven, öffentlich zugänglichen Ort entstehen. Solche Orte könnten beispielsweise sein:

- Städtische Parks
- Marienhof (nach der Baustelle)

- Stadtgüter Riem
- Rosengarten
- Theresienwiese
- Westpark

Die Realisierung und Trägerschaft sollte nicht direkt durch die LHM, sondern eine beauftragte Organisation oder Stiftung erfolgen, die entsprechende Kompetenzen z. B. in den Bereichen BNE, Umweltbildung, Community Projekte, Landwirtschaft, Urban Gardening etc. hat.

Aktuell läuft die Konzeptionierung gemeinsam mit relevanten Akteur*innen.

// Projektziel

Im Rahmen der BNE VISION 2030 sollen zu verschiedenen BNE-Themen passende Lernorte im öffentlichen Raum entwickelt werden, die für alle Münchner Bürger*innen sichtbar und zugänglich sind (vgl. LV-SZ2). Verteilt auf verschiedene Orte im öffentlichen Raum (z. B. auf Grünflächen, in Parks, an öffentlichen Plätzen usw.) sollen diese Lernorte BNE für Bürger*innen erfahr- und erlebbar machen (vgl. LV-OZ2.2).

Im BNE-Kontext soll der Weltacker als Lernort für alle Münchner Bürger*innen erfahrungsorientierte Zugänge zu komplexen Zusammenhängen von Klima, Welternährung, globaler Landwirtschaft, Umwelt-, Arten- und Biotopschutz und dem eigenen Konsum dienen.

// Herausforderungen / Kernprobleme

- Eine geeignete Fläche finden.
- Die Finanzierung langfristig sicherstellen.

// Kernzielgruppe

Münchner Bürger*innen aller Altersgruppen

// Problemlösung

Zusätzlich zu den Anstrengungen der LHM sollte der Freistaat Bayern um Unterstützung gebeten werden. Beispielsweise für die Flächensuche (z. B. Verwaltung Englischer Garten) oder für die Finanzierung und inhaltliche Unterstützung (z. B. Bayerisches

Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus). Zur Finanzierung müssen neben kommunalen Mitteln auch Stiftungen oder andere mögliche Geldgeber*innen eingebunden werden.

Pilotprojekt „Strukturelle Verankerung von BNE in der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte im frühkindlichen Bereich“

(vgl. FB-M3.2.1 aus der BNE VISION 2030)

// Projektbeschreibung

An folgenden Schulen wird im Zeitraum 2023 – 2025 ein Pilotprojekt zur strukturellen Verankerung von BNE in der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte im frühkindlichen Bereich durchgeführt:

- Städtische Berufsfachschule für Kinderpflege
- Städtische Fachakademie für Sozialpädagogik Mitte
- Städtische Fachakademie für Heilpädagogik
- Städtische Fachschule für Grundschulkindbetreuung
- Städtische Fachakademie für Sozialpädagogik Giesing

- Städtische Fachschule für Werklehrer*innen im sozialen Bereich

Im Rahmen des Projekts werden folgende Aktivitäten durchgeführt:

- 1) Bildung einer Steuerungsgruppe (aus Schul-/Kita-Leitung, Personal, Verantwortliche aus dem RBS)
- 2) Bestandsaufnahme und grobe Zielformulierung zur Umsetzung
- 3) Erstellung eines Konzeptes zur Kooperation mit Kitas/Praktikumsstellen
- 4) Erstellung eines Konzeptes zur Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte sowie Durchführung einer Basisfortbildung BNE für alle beteiligten Lehrkräfte

5) Erstellung von Modulen für den Unterricht an der Schule (mit ausgewählten Lehrkräften)

6) Berichterstattung / Dokumentation / Evaluation

7) Erstellung eines Handlungsleitfadens für andere berufliche Schulen im Allgemeinen sowie beteiligte Kitas / Praktikumsstellen

Das Projekt wird im Auftrag des RKU durch die natur*****-kids gUG [*veralteter Begriff für indigene Personen] und den Münchner Umwelt-Zentrum e.V. im ÖBZ durchgeführt.

// Projektziel

Wissen über BNE und Nachhaltigkeitsthemen sind unerlässlich, um diese in die Praxis umzusetzen. Daher muss BNE bereits in den Ausbildungen und Studiengängen verankert werden, damit die Fachkräfte von Beginn an BNE in ihrer beruflichen Laufbahn umsetzen können. Für bereits im Arbeitsleben stehende Personengruppen braucht es Fort- und Weiterbildungen sowie Unterstützungskonzepte, um Kompetenzen in diesen Themengebieten zu erweitern. Dazu gehören neben pädagogischen Fachkräften an den Kitas z. B. auch Lehrkräfte an Fachakademien, Fortbildner*innen, hauswirtschaftliche Mitarbeiter*innen, Köche und Köchinnen sowie Verwaltungskräfte.

Broschüren, Handlungsempfehlungen und Handreichungen stellen eine Arbeitshilfe und sinnvolle Ergänzung zu den Fortbildungen dar.

Die BNE VISION 2030 formuliert als konkretes Ziel: An den Städtischen Fachakademien für Sozialpädagogik (FAKS), der Fachakademie für Heilpädagogik, der Fachschule für Grundschulkindbetreuung und der Städtischen Berufsfachschule (BFS) für Kinderpflege sind BNE-Module von Anfang an ein fester Bestandteil der Ausbildung (Umfang jeweils mindestens 1 Jahreswochenstunde) (vgl. FB-OZ3.2).

// Herausforderungen / Kernprobleme

Zeitliche begrenzte Kapazitäten der beteiligten Lehrkräfte

// Kernzielgruppe

Lehrkräfte (und Schüler*innen) der o. g. beruflichen Schulen